
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.50458

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sarrois: sans se laisser arrêter par le caractère antichrétien du national-socialisme, ce prélat exalte » le devoir moral de l'amour pour la nation d'origine et la fidélité à la patrie« (»die sittliche Liebe zum angestammten Volkstum und die Treue zum Vaterland«). Un »Front allemand« est ainsi fondé sous la direction nazie en juillet 1933 et le Zentrum sarrois se dissout en octobre pour le rejoindre. L'examen de ce processus confirme l'idée que parallèlement, dans le Reich, la victoire du national-socialisme ne s'explique pas seulement par la répression policière: comme on l'observe aussi quand celle-ci reste limitée par un contrôle international, c'est qu'il se développe dans l'opinion un mouvement de fond qui est entraîné par des manoeuvres pleines de machiavélisme mais qui s'amplifie de l'écho rencontré par l'appel du nouveau pouvoir au patriotisme allemand.

Certains pourtant se refusent et c'est le sujet propre de ce livre. Du côté catholique, le journaliste Johannes Hoffmann anime dans un esprit antinazi la Neue Saarpost et le Deutsche Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft, mais, malgré la sympathie de certains prêtres, il se heurte à l'hostilité sourde de l'évêché. Il n'est nullement alors un agent de Paris, même si plus tard, après l'exil, il présidera le gouvernement autonome sous influence française. Les militants socialistes, renforcés par des camarades du Reich qui ont fui la terreur hitlérienne, se décident à modifier leur tactique: ils se prononcent pour le maintien temporaire du statu quo, »jusqu'à ce que l'Allemagne soit libre«, afin de »ne pas livrer le peuple ouvrier de la Sarre à l'esclavage qui domine l'Allemagne«. Chez les communistes, il est piquant de relever la présence côte à côte du jeune Erich Honecker, Sarrois de naissance, le futur leader de la République démocratique, et de Herbert Wehner, réfugié masqué par un pseudonyme, le futur dirigeant de la social-démocratie. Après avoir répété un slogan irréaliste (»De la Sarre rouge à une Allemagne des Conseils«), les communistes adhèrent en mai 1934 à la formule du statu quo: c'est un jalon parmi d'autres dans le tournant antifasciste de la Troisième Internationale. Les adversaires du national-socialisme espèrent obtenir au moins de 25 à 40% des voix. La déception est amère: ils atteignent à peine 8,8%: Mais, conclut l'auteur, »ce n'est pas l'existence du parti nazi qui a valu ce grand nombre de suffrages au retour à l'Allemagne, c'est l'alignement (Gleichschaltung) de la masse rurale catholique«.

Pierre BARRAL, Nancy

Ursula LANGKAU-ALEX, *Volksfront für Deutschland?*, Bd. 1: Vorgeschichte und Gründung des »Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront«, 1933–1936, Frankfurt/M. (Autoren- und Verlagsgesellschaft Syndikat) 1977, 364 S.

Neben Prag und Moskau bildete in den dreißiger Jahren vor allen Dingen Paris – besonders nach der Rückgliederung des Saargebietes – das Zentrum für die politische Emigration aus Deutschland. Mit Ausnahme der bürgerlichen Parteien – wie z. B. des Zentrums –, die sich in Frankreich nicht neu formiert hatten, waren die meisten linken Parteien und Organisationen der Weimarer Republik vertreten bzw. neu gruppiert.

Die Forschung über die deutsche Emigration in Frankreich ist dadurch erschwert, daß ein Großteil der französischen sowie der politischen Archive in der DDR nicht zugänglich sind und somit dem Forscher vorerst wesentliche Quellen verschlossen bleiben.

Die hier vorliegende, bereits im Mai 1977 veröffentlichte Arbeit ist der 1. Band einer auf zwei Bände konzipierten Untersuchung über die »Volksfront für Deutschland«: er beschäftigt sich mit der Vorgeschichte und der Gründung des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront und umfaßt die Jahre 1933–1936. Diese Arbeit ist bewußt nicht »in den Kontext jener Monographien zu stellen, die die Frage »Einheit«, Volksfront«, »Volksdemokratie« über den ganzen Zeitraum von 1933 oder 1935 bis 1945/46 (. . .) behandeln«. Es wird hingegen

versucht, »durch chronologisch vorgehendes und problembezogenes Nebeneinanderstellen der theoretischen und taktischen Konzeptionen von rund einem Dutzend Organisationen und einigen, für die Entwicklung nicht unwichtigen Einzelgängern, Strukturen, Interdependenzen, Ambivalenzen, Widersprüche, Brüche transparent zu machen und so zur Diskussion, auch über inhaltliche Wandlungen (. . .) der stets verwendeten, gleichen Termini beizutragen.«

Auf der Grundlage größtenteils unerschlossener Quellen, die hauptsächlich aus dem Amsterdamer Institut für Sozialgeschichte und dem Bonner Archiv der Sozialen Demokratie stammen, stellt Ursula Langkau-Alex in sorgfältiger Kleinarbeit die Bemühungen und internen Kämpfe dar, unter denen die Kommunisten, Sozialdemokraten, die »linken Zwischengruppen« wie SAP, ISK usw. bis 1936 zu einer schwierigen Verständigung über die Bedingungen und Möglichkeiten einer gemeinsamen Politik nach dem »faschistischen Spuk« gelangten.

Die Autorin geht von der Annahme aus, daß das Verhältnis der Organisationen und politischen Gruppen untereinander in der Emigration genauer durch einen Rückgriff auf die Geschichte der Weimarer Republik verdeutlicht werden muß. Das geschieht hier ausführlich anhand der exemplarischen Darstellung der Kampagne zur Reichstagswahl von 1932. Die Bedingungen der politischen Arbeit im Gastland Frankreich werden im 1. Kapitel skizziert. Die Schilderung der sozialen Situation und der Asylpraxis enthält leider einige Ungenauigkeiten, die größtenteils auf den damaligen Forschungsstand zu diesen Fragen zurückzuführen sind. Im weiteren wird untersucht, inwieweit sich der (Re-)Organisationsprozeß der verschiedenen Gruppierungen in der Emigration in vielen Fällen als Reaktion auf die Entwicklung in Deutschland, auf den VII. Weltkongreß der Komintern, auf die Bewegung des Front Populaire vollzog. In Kapitel III und IV werden in vielleicht etwas zu konzentrierter Form die theoretischen und taktischen Positionen der einzelnen Organisationen und Parteien, besonders auch die Rolle des Schutzverbandes der deutschen Schriftsteller, dargestellt, wobei in dieser ersten Phase der Volksfrontausschuß als das intellektuelle Forum diente.

Obgleich nach Auffassung der Autorin die grundlegenden Gegensätze im Lager der Hitler-Gegner von 1932 auch nicht Anfang 1936 überwunden waren, schien eine »Bündniskonstellation« aber zumindest möglich zu sein (Kap. V). Somit schließt diese Untersuchung mit einer relativ optimistischen Zwischenbilanz ab: die Frage, was setzen wir dem deutschen Faschismus entgegen, war von den heterogenen politischen Organisationen mit der einstimmigen Annahme des Manifestes vom 2. Februar 1936 beantwortet worden: die Schaffung der deutschen Volksfront, die die Autorin als »sozialpatriotischen und kultursozialistischen Angriff auf den deutschen Faschismus« ansieht.

Der 2. Band, dessen Abschluß für Ende 1980 vorgesehen ist, wird zeigen, daß die organisatorischen Ansätze der deutschen Volksfront in Frankreich grundsätzlich von der Struktur des Front Populaire abwichen, daß die internationale Entwicklung nach 1936, die Moskauer Prozesse, die Ereignisse in Spanien, die antitrotzkistische Kampagne und letztlich der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt erneut das Bündnis auflösten und die Spaltung innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung vertieften.

Neben erstmals veröffentlichten Grundsatzdokumenten zur Geschichte des Volksfrontausschusses enthält dieser Band einen umfangreichen (101 S.) wissenschaftlichen Apparat von Anmerkungen, Quellen- und Literaturangaben, die wertvolle Hinweise für die Vertiefung von Einzelfragen geben. Ein Register der Personennamen, Organisationen und Institutionen sowie Periodika schließt diesen Band ab.

Barbara VORMEIER, Paris